

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1896

137 (17.11.1896)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-607373](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-607373)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Don-
nerstag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark exclusive Post-
gebühren. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einpaltige
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg
für anwärts 15 Pfg.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsflath.

Inserate

werden auch angenommen von den
Herren: F. Böttner in Oldenburg,
Herrn Müller in Bremen, Hasenfein
und Vogler A.-G. in Bremen und
Hamburg, W. Scheller in Bremen,
H. Steiner in Hamburg, Rud. Wolff
in Berlin, J. Ward und Comp. in Halle
a. S., G. L. Daube und Comp. in
Frankfurt am Main und von anderen
Inserations-Comptoirs.

№ 137.

Elsflath, Dienstag, den 17. November.

1896.

Tages-Beiger.

(17. November.)

o-Aufgang 7 Uhr 56 Minuten.

o-Untergang: 4 Uhr 30 Minuten.

Sochwasser:

12 Uhr 59 Min. Nm. — 1 Uhr 21 Min. Nm.

Spanien und die Spanier.

Wohl kein anderer Staat Europas befindet sich in einer schwierigeren Lage als Spanien. In fernem Westen und im fernen Osten gleichzeitig muß es seine ganzen militärischen Kräfte anspannen, um den Abfall sehr werthvoller Colonien zu verhindern, und da zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, so ist auch dieser Artikel in Spanien außerordentlich knapp geworden.

Nun sind in den letzten Tagen sowohl vom cubanischen Insurrectionschauplatz als auch von den Philippinen Waffenerfolge der spanischen Truppen gemeldet worden. Es muß jedoch abgewartet werden, ob diese Erfolge sich als nachhaltig erweisen. Immerhin verdient die patriotische Opferwilligkeit der spanischen Bevölkerung Lob, die trotz der bisherigen Mißerfolge sich stets zu neuen Truppensendungen bereit finden läßt und auch weiterhin die erforderlichen großen Geldmittel aus eigener Kraft zu beschaffen bemüht ist. Während aber aus dem Cabinet Canovas del Castillo Elemente wie Romero Robledo vor längerer Zeit bereits ausgeschieden sind, fehlt es allem Anschein nach nicht an anderen, die in diesen schweren Zeiten der Selbstverleugnung vorangehen. So ist die an maßgebender Stelle bereits beschlossene Beförderung des Kriegsministers, Generalis Azarraga, zum Generalcapitain (Marschall) auf dessen eigenen Wunsch unterblieben.

In einer der letzten Ministerrathssitzungen erklärte der Conseilpräsident Canovas del Castillo, daß die Königin-Regentin auf seinen Vorschlag beschlossen habe, dem Kriegsminister in Anerkennung der großen Verdienste desselben die Marschallswürde zu verleihen. General Azarraga sprach jedoch demgegenüber die Bitte aus, daß im Hinblick auf die mannigfachen Opfer, die Spanien durch die Wirren auf Cuba und auf den Philippinen auferlegt werden, auf die Ausfüllung der durch den Tod des Marquis de Novaliches in der Reihe der General-Capitane des Heeres entstandenen Lücke verzichtet und demgemäß von seiner Beförderung zu diesem Range Abstand genommen

werde. Da General Azarraga trotz des Zuredens seiner Collegen, die seine begründeten Ansprüche auf die ihm zuge dachte Auszeichnung darlegten, bei seinem Standpunkte beharrte, ist seine Ernennung zum General-Capitain unterblieben. Dieses Verhalten des Kriegsministers wurde von der öffentlichen Meinung mit lebhafter Anerkennung aufgenommen.

Bemerkenswerth ist das Verhalten eines Theiles der französischen Presse. Während diese geflissentlich alle ungünstigen Meldungen deutscher Blätter über den Verlauf der spanischen Expeditionen wiedergiebt, um in Spanien Stimmung gegen Deutschland zu machen, können dieselben Organe nur schlecht ihre Sympathien für die Republikaner jenseits der Pyrenäen sowie für die Aufständischen auf Cuba und auf den Philippinen verbergen. So richtet Rochefort (wie bereits gemeldet) als Präsident eines Comitees für das „freie Cuba“ einen Aufruf an das französische Volk. Darin wird der Heldennuth der aufständischen Cubaner verherrlicht und das alte Europa beschämt (!), welches noch kein Wort zu Gunsten der Tapferen hat vernahmen lassen, und gestattet, daß die reactionäre spanische Regierung sie als Räuber und Rebellen behandle. „Das spanische Königthum“, erklärte Rochefort, „wird von allen europäischen Monarchien unterstützt. Der schönen und hochherzigen Ueberlieferungen der Republik vergebend, welche die stützende Größe Frankreichs geschaffen haben, lehnt die französische Regierung ihren Beistand der Regierung der Inquisition und dem Dunkelmannenthum, die wie die Republikaner Spaniens, so auch die cubanischen Republikaner dem Martirertode weihen. Ueber den Staatsoberhäuptern, den Ministern und Diplomaten steht die öffentliche Meinung, steht das Volk. An dieses Volk, das schon hundert Mal sein Blut in den Kämpfen gegen die Tyrannei vergossen hat, wenden wir uns. Es laßt denen, die für das theuerste Gut, die Freiheit kämpfen, den Beistand seiner starken Stimme. Es helfe abermals den Unterdrückten ihre Ketten zerreißen, und sein lautes Geschrei unterstütze die, welche im Namen der Gerechtigkeit die Anerkennung der cubanischen Republik verlangen.“

Dasselbe Comitee will demnächst auch einen Aufruf an das spanische Volk richten. Es läßt sich nicht verkennen, daß weitere Kreise des spanischen Volkes von den Colonialkämpfen auf das Schwerste betroffen sind. Ist der Krieg schon an und für sich ein Unglück, so sehen die Mütter mit tausendfach schwererem Herzen die Söhne in den Kampf ziehen, wenn diesen nicht nur die Feinde, sondern auch tödtliche Krankheiten, wie das Tropenfieber drohen. Dazu kommt, daß in Spanien Handel und Wandel völlig daniederliegt, wovon

natürlich auch wieder der ärmere Theil des Volkes am härtesten betroffen wird. Rocheforts politische Phrasen würden daher in Spanien keineswegs auf unfruchtbaren Boden fallen, wenn . . . die Spanier alle lesen könnten und ein politisch gereiftes Volk wären.

Bundschau.

* Deutschland. Der Kaiser hat auch den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe nach Belgien zur Hofjagd eingeladen und der Kaiser ist am Freitag dorthin abgereist.

* In der Dreyfus-Angelegenheit wird vom „Hamb. Corresp.“ officiös von neuem betont, daß für Deutschland kein Anlaß vorliegt, sich in diese Prozeßsache einzumischen. Daß Dreyfus keine Verbindungen mit der deutschen Botschaft gehabt hat, ist seiner Zeit der französischen Presse durch die bekannte Note der „Agence Havas“ mitgetheilt worden. Damit erledigt sich auch die Behauptung der Pariser Blätter, daß in einem Papiertorb der dortigen deutschen Botschaft das Schriftstück gefunden worden sei, von dem der frühere Kriegsminister Mercier in dem Prozeß Dreyfus Gebrauch gemacht haben soll.

* Durch kaiserl. Cabinettsordre ist die Trennung des Sanitätscorps der Marine von dem der Armee angeordnet worden.

* Das Schiedsgericht zur Regelung der lippeschen Erbfolge war vor einiger Zeit unter dem Vorhitz des Königs Albert von Sachsen zusammengetreten. Bisher hat nichts von seiner Thätigkeit verlautet. Demselben liegt hauptsächlich die Aufgabe ob, die vorbereitenden Schritte zur Klärung der Frage in Angriff zu nehmen. Dem Bernehmen nach wird, da die Verhältnisse sehr verwickelt sind, die Fällung des schiedsgerichtlichen Urtheils noch lange Zeit auf sich warten lassen.

* Die neue Handelsgehebuch-Vorlage ist am Freitag dem Bundesrath zugegangen.

* Im Reichstage soll eine neue Reichsanleihe im Betrage von 56 763 747 M. für Zwecke der Verwaltungen des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen verlangt werden.

* In Kamerun soll eine Mißstimmung unter den Eingeborenen in Folge wirtschaftlicher Streitigkeiten und der Bestrafung von Ausschreitungen vorhanden sein.

* Am dem Eindringen der Socialdemokratie in das Heer entgegenzutreten, ist entsprechend dem Vorgehen Preußens nun auch von dem württembergischen Kriegsminister den Unterofficieren und Mannschaften die Be-

Schuld und Sühne.

Roman von A. R. Green.

(24. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

12 P. M. — Noch ein Mitternacht-Abenteuer! So spät wie es ist, ich muß es niederschreiben, denn ich kann nicht schlafen und der morgende Tag wird seine eigenen Erlebnisse bringen.

Ich war zu Bett gegangen, fand aber keinen Schlaf. Die Unruhe und Besorgniß, unter denen ich jetzt leide, das Geheimnißvolle, das in jedem Winkel des Hauses zu lauern scheint, die Ahnung einer Katastrophe, die mich verfolgt, seit diese Frau mit ihrer Tochter mein Haus betreten, lagen mir schwer auf der Seele. Vielleicht hat auch der Wechsel des Zimmers störend auf mich gewirkt. Ich bin stets mit alten Dingen, alten Gewohnheiten und Umgebungen verwachsen gewesen. In diesem kleinen, dumpfigen Räume mit seinem einen schmalen Fenster war ich nicht zu Hause. Auch konnte ich nicht vergessen, in welcher Nähe es lag, noch mich des Entsetzens erwehren, das seine Wände mir einflößten, wenn ich daran dachte, daß eine derselben gleichzeitig die Wand des geheimen Zimmers mit seinen geisterhaften Schrebnissen war.

So lag ich denn wach, als ein Impuls — war es ein magnetischer? — mich veranlaßte, aufzustehen und

ans Fenster zu gehen. Zuerst konnte ich draußen nichts Ungewöhnliches entdecken und ich zog mich wieder zurück. Aber der Impuls wiederholte sich, ich sah abermals hinaus und diesmal sah ich, wie sich im Schatten der Bäume etwas bewegte. Ich konnte aber nicht erkennen was es war, denn die Nacht war ungewöhnlich dunkel und mein Fenster gestattete mir keinen freien Ausblick. Ich kleidete mich an und ging nach dem Erdgeschob. Ich wollte mich überzeugen, ob ein Ausgang des Hauses geöffnet war.

Ich nahm kein Licht, denn ich kannte die Corridore wie meine eigene Hand. Fast wünschte ich indessen, eines genommen zu haben, denn die seltsamen Ereignisse, die sich in meinem Hause abgewickelt hatten, begannen auf meine Nerven zu wirken und wie ich so von Thür zu Thür und von Fenster zu Fenster ging, beschlich mich eine Furcht, nicht vor meinem eigenen Schatten, denn diesen konnte ich nicht sehen, aber vor meinen Schritten in dieses Dunkel hinein, das sich vor meinen Augen ausbreitete.

Trotzdem zauderte ich nicht einen Moment. Ich versuchte die Borthür und fand sie verschlossen, dann den südlichen Ausgang und endlich die Thür nach der Küche. Letztere war nur angelehnt. Nun wußte ich, was geschehen war. Madame hatte sich in letzter Zeit mehr als einmal auf das freundschaftlichste mit Chloe

unterhalten, und die gutmüthige Negerin, die gegen die gewinnende Freundlichkeit der vornehmen Frau nicht gefeit war, hatte ihr verrathen, wie das Küchenschloß zu öffnen war. Morgen werde ich mit Chloe reden. Zunächst aber werde ich Madame Spur verfolgen.

Soll ich es wirklich thun? Ich weiß, sie ist im Garten; sie wandert um das Grab herum. Wenn ich sie sähe, könnte ich dieser Thatfache nicht sicherer sein, und ich würde nur meinen Verdacht verrathen, wenn ich mich ihr als Spionin zeigte. Nein, ich werde hier in der dunklen Küche bleiben und auf ihre Rückkehr warten. Die Wache wird ermüdet werden, aber nicht ermüdet als in der vergangenen Nacht. Außerdem wird sie nicht lange wahren; die Luft draußen ist zu kalt, als daß Madame einen langen Aufenthalt in derselben wagen könnte. Bald werde ich ihre dunkle Gestalt durch die Thür hereinkommen sehen.

Und so war es. Fast ehe ich mich in eine Ecke zurückgezogen, hörte ich auf dem Steinen draußen leise Schritte, dann das unerkennbare Geräusch des Oeffnens der Thür, endlich das Schließen derselben und wiederum leise, diesmal aber hastige Schritte über die Fliesen nach der Halle, wo der Ton erstarb.

Für heute hat sie den Geist der Unruhe beschwichtigt, morgen wird er wieder erwachen“, dachte ich und fühlte sogar etwas wie Mitleid für sie.

Heiligung an Vereinen und Versammlungen ohne vorherige dienstliche Erlaubnis, die Bethätigung socialdemokratischer Gesinnung und das Halten revolutionärer und socialdemokratischer Schriften ausdrücklich verboten worden.

De sterreich-Ungarn. Das Ergebnis der Stichwahlen in Ungarn bestätigt das der Hauptwahlen und vervollständigt den Sieg der liberalen Partei. Bei sechs Stichwahlen kamen fünf Liberale und ein Candidat der Koffuth-Fraction zum Mandate. Die Regierungspartei zählt 287 Mandate, also zwölf Stimmen über die Zweidrittelmehrheit in dem 413 Mitglieder umfassenden Hause.

Rußland. Eine Petersburger Zeitschrift der „Polit. Corr.“ führt aus, das russische Cabinet würde zu einer europäischen Conferenz oder zu einem Congresse zur Regelung der Angelegenheiten im Orient als einem sowohl für den Frieden Europas als für den Fortbestand der Türkei gewagten Mittel nur im äußersten Nothfalle greifen. Das russische Cabinet ziehe es vor, daß die Mächte wie bisher durch die Botschafter in Konstantinopel wirken, um möglicherweise unter Androhung energischer Maßregeln dem Sultan die Annahme eines von den Mächten auszuarbeitenden Reformplanes für die Türkei aufzuerlegen.

In Warschau und in anderen Großstädten sind viele Verhaftungen erfolgt, deren Ergebnis jedoch resultatlos war. Es werden nihilistische Flugblätter in Massen verbreitet. Man befürchtet weitere Eisenbahn-Attentate.

Balkanstaaten. Der Sultan soll fest entschlossen sein, alle Finanzvorschlüge abzulehnen, welche die Controlle der Mächte über die Einnahmen und Ausgaben des Reiches zu erweitern bezwecken. Es wurde den Gouverneuren der einzelnen Provinzen eine nochmalige dringliche Aufforderung übersandt, die Erhebung der außerordentlichen „freiwilligen“ Kopfsteuer unter der mohammedanischen und auch der christlichen Bevölkerung nach Möglichkeit zu beschleunigen.

In der Orientfrage macht sich neuerdings ein Drängen und Schieben der Mächte bemerkbar, das den Sultan zu schleunigen Maßnahmen veranlassen soll. Obwohl die in diesen Tagen erfolgte Abreise des italienischen Botschafters Panja nach Rom auf Familienangelegenheiten zurückgeführt wird, nimmt man in türkischen Kreisen an, daß der Botschafter von seiner Regierung nach Rom berufen wurde, welche mit ihm über die Verhandlungen zu conferieren wünsche, welche zur Zeit zwischen den Mächten hinsichtlich der zur Durchführung der Reformen in der Türkei zu treffenden Maßnahmen gepflogen werden. Die Abreise des russischen Botschafters v. Keldow und jetzt diejenige des italienischen Botschafters Panja soll im Aldiz-Kiosk bemerkt worden sein und Eindruck gemacht haben.

Sehr bezeichnend für die Orientfrage ist folgende Meldung: Der Sohn des türkischen Staatssecretärs Artin Dadian, der nach Paris und London geschickt worden ist, um im Namen des Sultans mit den dortigen armenischen Comites zu verhandeln, hat nach Konstantinopel berichtet, daß die Führer der armenischen Bewegung ihm gegenüber bindende Zusicherungen gemacht haben, einige Monate auf die Einführung der Reformen zu warten und während dieser Zeit kein Attentat auszuführen.

Italien. Die „Gazeta“ bringt die Meldung, das Fort Adigrat sei mit 2600 schoanischen Soldaten in die Luft gesungen. Als Ursache wird das unvorsichtige

Hantieren mit den vor einiger Zeit von den Italienern gelegten Minen bezeichnet.

Frankreich. Im Augenblick der letzten Gemeindevahlen verbündeten sich in Bordeaux Socialisten und Royalisten miteinander gegen die Republikaner und jagten diese wirklich zum Tempel hinaus, wie sie es wohl nächstens bei der Stichwahl für die Nachfolge des Republikaners Labat in der Kammer von neuem thun werden.

Amerika. Zum spanisch-amerikanischen Conflikt wird aus Newyork gemeldet, der Staatssecretär Olney habe den Gesandten der Ver. Staaten in Madrid, Taylor, angewiesen, der spanischen Regierung dringende Vorstellungen zu machen wegen der Störungen, welche dem Handel Amerikas mit Cuba zugefügt sind.

Die amtlichen Kreise von Venezuela seien vollkommen zufriedenge stellt durch den in dem englisch-amerikanischen Schieds-Vertrage festgestellten Grundsatz, daß eine während fünfzig Jahre nicht bestrittene Besetzung das Eigentumsrecht an den colonisirten Gebieten begründen soll. Es fragt sich jetzt nur noch, ob dieser Grundsatz nicht noch erhebliches Gebiet zwischen England und Venezuela als streitig übrig läßt, sofern es bisher von keiner der beiden Parteien besetzt worden ist, und ob die letzteren oder eine von ihnen auf dasselbe besonderen Werth legt.

Afrika. Den „Diggers News“ wird in Ergänzung ihrer von mehreren Seiten bestrittenen Meldung, die Regierung von Transvaal habe beschlossen, von der Chartered Company eine Entschädigung von einer Million Pfund für den Einfall Jamesons zu verlangen, in einem Telegramm aus Johannesburg gemeldet, wenn die Chartered Company sich weigern sollte, die Entschädigung zu zahlen, werde die Forderung bei der englischen Regierung geltend gemacht werden, und es werde erwartet, daß diese zahlen werde.

Locales und Provinzielles.

Elstfeld, 16. Nov. Zu Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoh. des Erbgroßherzogs prangten hier heute einige Häuser im Flaggenschmuck.

Der vom hiesigen Kriegerverein zur Feier seines Stiftungsfestes veranstaltete Ball verlief in schönster Weise. Es nahmen etwa 50 Mitglieder mit ihren Damen daran Theil. Bei der großen Mitgliederzahl des Vereins, nämlich 200, hätte die Beteiligung eine größere sein können.

Am 10. d. M. haben die Candidaten Freese, z. Z. Vacanzprediger im Wiefelstede, Koch, z. Z. als einjährig-Freiwilliger beim Militär, und Köpken, z. Z. Hülfsprediger in Clevens, das Examen pro min. bestanden.

In der gestern Abend stattgehabten Extra-Versammlung des Arbeiter-Bildungs-Vereins, die Berathung der Krankenassenstatuten betr., wurde, nachdem das Protokoll der vorletzten Versammlung verlesen und der Herr Vorsitzende auf den stattgehabten Gesellschafts-Abend näher einging und unter Anderem hervorhob, daß leider dem Herrn Lehrer Schütte in Folge eines von ihm gehaltenen Vortrages von ruckloser Hand eine Fensterscheibe eingeworfen sei und derselbe nebenbei eine höchst gröblich beleidigende Karte erhalten habe, auf Anregung aus der Versammlung einmütlich beschlossen, daß der Verein sich in Betreff des von Herrn Schütte gehaltenen Vortrages, ganz und gar an die Seite des Letzteren stelle und

zeigt, welche Verschwiegenheit und welche Energie. Wenn sie ihren Zweck nicht auf die eine Weise erreicht, so erreicht sie ihren Zweck auf die andere; und trotz meines Widerwillens und meiner Furcht, fange ich an, vor ihrer Geschicklichkeit und unermüdlichen Entschlossenheit Respekt zu bekommen.

Wenn sie findet, daß das Wachs ihr nichts zeigt, als die natürlichen Rinnen eines unbehauenen Steines, wird sie dann ihre Besuche des Gartens fortsetzen? Ich glaube nicht.

October 19. 1791. — Meine letzte Vermuthung hat sich bestätigt. Seit jener Nacht hat Madame alles in allem nicht eine halbe Stunde im Garten zugebracht. Jetzt hat sie ihre ganze Aufmerksamkeit dem Eichenzimmer zugewendet, und bald werden wir sie bezüglich desselben irgend etwas unternehmen sehen.

21.

Im Eichenzimmer.

Das längst Erwartete ist geschehen. Heute Morgen fragte mich Madame, ob ich nicht in der unteren Etage ein Zimmer hätte, das ich ihnen statt des jetzt benutzten einräumen könnte. Ihre Tochter wäre daran gewöhnt, zu ebener Erde zu wohnen und empfände das Treppensteigen sehr unangenehm.

Zuerst sagte ich nein. Dann schien ich zu über-

demselben die durch den Raueact entstandenen Kosten aus der Vereinskasse ersetzt werden sollen. Des Weiteren wurde beschloffen, daß an einige Herren, für die dem Verein geleisteten Dienste, Dankschreiben gerichtet werden sollen. Dann mit der Berathung der Statuten beginnend, fanden dieselben nach dem Entwurf des Herrn Vorsitzenden, welcher die §§ einzeln vorlas und dabei Erklärungen anknapfte, allgemeine Annahme, nur mußte zuvor Abstand genommen werden, vorläufig weibliche Personen in der Kasse aufzunehmen, weil, in Berücksichtigung der noch kleinen Mitgliederzahl, sich vor der Hand noch nicht übersehen lasse, in wie weit die Kasse leistungsfähig sei. Auch wurde von der Einrichtung einer Sterbekasse abgesehen — eine solche kann der Verein zu jeder Zeit errichten, vielleicht in der Weise, daß im Sterbefalle eines Mitgliedes jedes Mitglied einen kleinen Beitrag von 20—50 s zahlt, um somit den Angehörigen des Verstorbenen eine entsprechende Summe Geldes übermitteln zu können. Würde der Verein, welcher jetzt die Zahl von etwa 100 Mitglieder aufweist, 200—300 oder wohl gar 500 Mitglieder zählen, so hätte derselbe wohl jetzt unternehmen dürfen, beiden Einrichtungen — Frauenversicherung u. Sterbekasse — Rechnung zu tragen. Hoffentlich wird sich die Mitgliederzahl bis zum 29. d. M., an welchem Tage die 2. Lesung der Statuten stattfinden wird, dementsprechend vermehren, daß dieser Richtung weitergehende Anträge Berücksichtigung finden können. Anmeldungen zur Aufnahme in den Verein nimmt der Cassirer desselben entgegen.

Woorrien. Der hiesige Kriegerverein feiert am Donnerstag, den 19. November sein diesjähriges Stiftungsfest nach folgendem Programm: Nachmittags 4 Uhr Abmarsch von Gräper, Bardenfleth, 4½ Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Neuenbrok. Hierauf Concert und Ball in J. Dannes' s Vereinslocal in Neuenbrok.

Stad- und Butjadingerland. Welden Schaden die Mäuse anrichtet haben, sieht man recht auf dem Augufgraben. Beim Pflügen der Barzellen, welche mit Feldbohnen bestanden waren, findet man überall große Haufen Bohnen, die von den Mäusen zusammengeschleppt worden sind. — Man sammelt und reinigt dieselben, um sie alsdann möglichst reich zu verfüttern, weil die Feuchtigkeit bereits in zerstörender Weise eingewirkt hat. — In Nordbutjadingen findet sich noch viel Vieh auf der Weide, hier ist der Boden sandiger und nicht so weich, wie im Süden, auch finden sich hier wenige Mäuse.

Berne, 13. Nov. Heute Morgen fand man den Nebenlehrer K. zu Bardewisch wie leblos am Fuße der Treppe im Schulhause, woselbst sich seine Wohnung befindet, liegen. Wahrscheinlich hat derselbe gestern Abend beim Nachhausekommen einen Fehltritt gethan und ist von der Treppe gefallen. Bis jetzt liegt K. noch bewußtlos darnieder.

Oldenburg, 16. Nov. Schwere Brandwunden zog sich vorgestern Abend die Tochter einer Wittve M. hieselbst zu. Die Frau M. war beim Plätten und benutzte Kohleneisen. Als sie die Kohlen zum Brennen bringen wollte, kam ihre Tochter dem Eisen zu nahe, und deren Kleidung fing im Nu Feuer. In wenigen Secunden stand das Kind in hellen Flammen. Die Mutter hatte vor Schreck fast die Besinnung verloren, so daß sie dem Kinde keine Rettung bringen konnte. Eine Nachbarin eilte mit einer Bettdecke herzu. Ihr gelang es, die Flammen zu erstickern; allein das

legen und endlich sagte ich zögernd, daß ich unten wohl noch ein Zimmer habe, das ich manchmal Gästen öffne, daß sich's aber gerade jetzt in einem solchen Zustande der Verwahrlosung befände, daß ich es verschlossen habe, bis ich einmal Gelegenheit fände, es zu repariren.

„Ach,“ antwortete sie, ihren Eifer nur mühsam bezähmend, „darauf brauchen Sie nicht zu warten. Wir sind nicht so anspruchsvoll. Lassen Sie mich nur auf den Wangen meiner lieben Tochter die Rosen wieder blühen sehen und ich kann jede Unbequemlichkeit, jede Entbehrung ertragen. Wo liegt denn dieses Zimmer?“

Ich that, als hörte ihre Frage nicht.

„Es würde zwei Tage in Anspruch nehmen, um es in eine Verfassung zu bringen, daß man darin schlafen kann,“ murmelte ich nachdenklich vor mich hin. „Der Fußboden ist an manchen Stellen so gelockert, daß man darauf nicht schreiten kann, ohne befürchten zu müssen, hindurch zu fallen. Dann ist der Kamin —“

Sie stand neben mir und ich hörte, wie sie schnell, fast keuchend athmete; aber sie gab kein anderes Zeichen ihrer Aufregung, nicht einmal der Ton ihrer Stimme verrieth solches, als sie mich mit den Worten unterbrach:

Kind hatte bereits sehr schwere Brandwunden davongetragen, so daß es (auf ärztliche Anordnung) sofort zum Krankenhaus geschafft werden mußte. Die Mutter des Kindes ist in Folge des Schreckes schwer erkrankt. (S. A.)

Obenburg, 14. Nov. Gestern Nachmittag wurde dem Kaufmann Winkler an der Langestraße ein Fahrrad von der Hausdiene gestohlen. Nun hatte beim letzten Fahrraddiebstahl unsere Polizei den Spüßbüben bis zur Station Wüsting verfolgt, und in der Annahme, daß auch dieser sich dorthin gewandt habe, begaben sich zwei Bürger per Rad nach dort, und von unserer Polizei wurde ein Polizist mit der Bahn hin. Es wurden denn auch richtig das Fahrrad des Herrn Winkler, sowie der dazu gehörige Mann angetroffen und verhaftet, gleichzeitig ein anderer Verdächtiger, welcher ebenfalls in Wüsting ein Rad expediert hatte; beide wurden dann nach hier transportiert. Auf dem Bahnhof gab nun der eine an, in W. sein Portemonnaie vergessen zu haben, und bat, nach dort telegraphiren zu dürfen, welches ihm von dem betr. Polizisten gestattet wurde. Bei dieser Gelegenheit bat er, ihn doch etwas lockerer zu schließen, er könne es so nicht anhalten, und wie nun der Polizist dieser Bitte nachkommen will, reißt der Gauner die Hände aus dem Schließzeug und — heidi, weg ist er. Um nun der ersten verfolgen zu können, wird der zweite in eine Wirthschaft an der Bahnhofstraße geführt und dort einem Schneider übergeben, um auf ihn zu achten. Als der Polizist wiederkam, war auch dieser verschwunden, er hatte zu dem Aufpaffer gesagt, er müsse ausbreiten, welches ihm auch selbstverständlich höflich gewährt wurde. Außer den den Spüßbüben abgenommenen Legitimationspapieren, wenn sie echt sind, hat man nichts von ihnen zurückbehalten. (D. N.)

Obenburg, 14. Nov. Der innere Ausbau des neuen Erbgroßherzoglichen Palais wird voraussichtlich bis Anfang oder Mitte December soweit fortgeschritten sein, daß alsdann der Einzug des Erbgroßherzoglichen Paares bestimmt stattfinden kann. Zum Publikum wird auf Grund dieser Verzögerung des Einzugs häufig die Frage aufgeworfen, warum der Erbgroßherzog mit seiner Gemahlin bis zur Vollendung des Palais nicht das Schloß beziehe, das die fürstliche Familie doch bis dahin bewohnt und dieser Umstand wird wieder mit der alten, vom Aberglauben erdichteten Schloßsage in Verbindung gebracht, wonach eine Mutter, als beim Bau des Schlosses ihr Kind lebendig in das Fundament eingemauert worden sei, den Fluch ausgesprochen haben soll, keine Mutter solle im Schloß ihre Kinder groß sehen. Das Geschick wollte es zwar, daß dieses angeblich gesprochene Wort bisher in unserem Fürstenhause eingetroffen ist, allein unser Erbgroßherzog huldigt jolichem Aberglauben nicht, der bekanntlich auch andere Fürstenwohnungen mit ähnlichen düsteren Sagen umponnen hat. Der Grund, weshalb das Schloß nicht wieder bezogen werden soll, liegt einfach darin, daß dasselbe ebenfalls in Folge des neuangebauten Flügels noch nicht wieder im Innern hergerichtet ist. Insbesondere sind ja die Mauern zwischen dem alten und dem neuangebauten Theile durchbrochen. Außerdem entsprechen auch die wohnlichen Einrichtungen des Schlosses nicht mehr den zeitgewäßen Ansprüchen, die man an eine bequeme, gemüthliche Behausung für eine Familie stellt. Eben aus diesem Grunde ließ ja unser Erbgroßherzog das Palais im Schloßgarten erbauen. Das Schloß soll fortan dem Zwecke dienen, fürstliche Gäste, die dem Hofe einen zeitweiligen Besuch abstatten, zu

beherbergen. Auch größere Feste bei besonders feierlichen Gelegenheiten sollen in Zukunft im alten Schloße abgehalten werden. Zu dem Ende enthält ja der neue Schloßflügel einen imposanten Saal, und auch das Aulenzimmer des Großherzogs, sowie dessen ausgedehnte Bibliothek und Kunstsammlungen finden in demselben Platz.

Westerstede, 14. Nov. Westerstede wird — bald elektrisches Licht erhalten, wenns glückt! Eine Nürnberger Gesellschaft will bei genügender Theilnehmung die Anlage ausführen. Die Verhältnisse für eine derartige Anlage sollen hier sehr günstig liegen, da die Dampfkraft in der Molkerei genügt, um die die Elektrizität erzeugenden Maschinen zu treiben, und der Ort nichts weniger als weitausläufig gebaut ist. Vorläufig hat man vor einigen Tagen ein Rundschreiben folgenden Inhaltes vertheilt: „Westerstede, im November 1896. B. B. Es wird beabsichtigt, für unsern Ort elektrische Beleuchtung anzulegen, wenn genügend Theilnehmung vorhanden ist. Um jedoch dieses festzustellen und zugleich die für eine Berechnung der Anlage erforderliche Lampenanzahl in Erfahrung zu bringen, wird gebeten, diejenige Lampenanzahl, welche eventl. für Ihren Bedarf in Frage käme, am Schlusse dieses gültig notiren zu wollen. Die Angaben sind ohne Verbindlichkeit, sie dienen lediglich als Unterlage zur Berechnung der Kosten, resp. der Rentabilität einer solchen Anlage.“ (Aml.)

Fever, 15. Nov. Wie wir hören, ist nunmehr die Errichtung einer Molkerei in unserer Stadt gesichert. Der betr. Unternehmer, Herr Kaufmann Groh aus Berlin, weilte gestern persönlich hier, um die nöthigen Vereinbarungen mit den Milchlieferanten zum Abschluß zu bringen. — In den hiesigen Marktniederungen sind noch einzelne Rübige vorhanden; man dürfte aus diesem Umstande auf einen milden Winter schließen.

Vermischtes.

Trier, 12. Nov. Als neulich Abends der Droschkentreiber Molitor ein außerhalb des Weichbildes der Stadt wohnendes Ehepaar nach der Stadt fahren wollte, gerieth der Wagen in der herrschenden Dunkelheit bei einer Wegbiegung von der Straße ab und fiel über eine Hecke um. Die beiden Insassen der Droschke kamen mit dem Schrecken davon, der 30jährige Kutscher konnte jedoch nur als Leiche unter dem Wagen hervorgezogen werden.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 15. Nov. Anlässlich des heutigen Erinnerungstages der Anerkennung der brasilianischen Republik verholte der neue brasilianische Torpedotreuzer „Caramuru“ Mittags auf den Strom und setzte unter Salut der im Hafen versammelten deutschen Kriegsflootte, welche über die Toppen geslaggt und im Großtopp die brasilianische Flagge geslegt hatte, seine Flagge. Um 1 Uhr erfolgte auf der Germaniawerft in Gegenwart des Geh. Rath. Krupp, sowie zahlreicher deutscher und brasilianischer Officiere der Siapellauf des zweiten hier erbauten brasilianischen Torpedotreuzers. Das Schiff erhielt den Namen „Tupy“. Der Siapellauf ging glatt von staten.

Köln, 16. Nov. Der „Köln. Volksztg.“ zufolge fand im Fillerhaus der Dynamitfabrik zu Förde (Westfalen) eine Explosion statt, durch welche eine Person getödtet wurde.

Mainz, 15. Oct. Nach dem nunmehr vollständig vorliegenden Resultat wurde bei der Reichstagswahl im Wahlkreise Mainz-Doppenheim Dr. Schmitt-Mainz (Centrum) mit 10 296 Stimmen gewählt. Dr. David-Mainz (Soc.) erhielt 10 102 Stimmen.

Belgrad, 15. Novbr. Die Regierung hat 50 000 Franks für die durch die Ueberschwemmung Betroffenen bestimmt. Unter dem Vorsitz des Metro-politen Michailo tritt heute ein Ausschuss zusammen zur Sammlung von Unterstüzungen für die Verunglückten. — In den überschwemmten Ortschaften sind Ausschüsse zusammenberufen zur Abschätzung des entstandenen Schadens und zur Bestimmung der nothwendigsten Unterstüzungssummen.

Rom, 15. Nov. Der „Agenzia Stefani“ wird aus Aven gemeldet, dort erhalte sich das Gerücht, der Friede zwischen Italien und Abyssinien sei geschlossen und die Friedenspräliminarien seien, dem Vernehmen nach, am 26. October unterzeichnet worden.

Rom, 16. Nov. Die „Agenzia Stefani“ giebt das Telegramm Menelli's aus Adisababa an König Humbert bekannt. Dasselbe ist vom 28. Oct. datirt und lautet: „Ich bin glücklich, zur Kenntniss Euerer Majestät zu bringen, daß der Friedensvertrag heute unterzeichnet wurde. Gott erhalte uns immer als Freunde. Da ich weiß, daß der 20. Nov. ein hoher Festtag Ihrer erhabenen Familie ist, freue ich mich, daß wir mit dem gültigen Willen Euerer Majestät und Dank der Gerechtigkeit und dem ersten Charakter Ihres bevollmächtigten Gesandten, des Majors Nerazzini, diesen denkwürdigen Tag zu einem freudigen für die Väter und Mütter der italienischen Gefangenen machen können. Gott erhalte Euerer Majestät ein langes Leben.“

Rom, 16. Nov. Einer Depesche Nerazzini's zufolge sind die Friedensbedingungen folgende: Abschaffung des Vertrages von Usschali, Anerkennung der Unabhängigkeit Aethiopiens und Ernennung einer Grenzcommission. Die Grenzlinie bildet vorläufig Mareb, Belesa und Nuna. Die Friedensratification erfolgt binnen Monatsfrist. Die Freilassung der Gefangenen und ihre Rücksendung über Harar und Zeila erfolgt nach der Ratification und die Entschädigung für den Unterhalt der Gefangenen nach billigem Ermessen der italienischen Regierung.

Athen, 16. Nov. Der Mörder des Bankiers Frangopulo in Patras bekennt sich zu den anarchistischen Ideen. Er berief sich auf Kawacholl und Caserio. Als ehemaliger Socialist sei er durch die Lectüre umstürzlerischer Schriften zum Anarchismus bekehrt worden. Man behauptet hier, er habe eine anarchistische Gesellschaft gegründet. Der Mörder räumt sein Verbrechen in cynischer Weise ein. Er bedauert, nicht noch mehr Opfer niedergemacht zu haben. Das Leichenbegängniß des Bankiers in Patras soll in feierlicher Weise vor sich gehen. Die Verhaftungen werden fortgesetzt.

Madrid, 16. Nov. Gendarmerie entdeckte in San Felices bei Barcelona 400 Kilogramm Dynamit, 100 Patronen, 200 Kilogramm Geschüßpulver und 3000 Zündhütchen.

Faya, 15. Nov. Die deutsche Bark „Smidt“, am 24. Mai von Ziquique nach Hamburg abgegangen, wurde in entmastetem Zustande von der Mannschaft verlassen. Ueber das Schicksal derselben ist nichts bekannt. Das Schiff wurde durch den englischen Dampfer „Tampican“ hier eingeschleppt.

Wasserstand der Weser an der großen Brücke. Bremen, 14. Nov., Morgens 8 Uhr, 1,08 m unter Null

„Wielleicht ist eine solche Ausbesserung gar nicht möglich. Lassen Sie mich das Zimmer sehen, und ich werde Ihnen sagen, ob wir uns in demselben wohl fühlen können.“

Ich hatte mir zugeschworen, dieses Gemach nie wieder zu betreten; aber solche Eide sind leicht gebrochen. Madame einen Augenblick verlassend, holte ich den Schlüssel, und sie mit mir nach dem westlichen Flügel nehmend, schloß ich die verhängnißvolle Thür offen.

Einen Moment zögerte sie — aber auch nur einen Moment. Dann trat sie gelassen über die Schwelle und blieb wartend stehen, während ich zu den Fenstern ging und diese öffnete. Ihr erster Blick richtete sich nach dem Kamin und der denselben umgebenden Eichentafelung; als sie nach dieser Richtung hin alles befreuet fand, streifte ihr Blick die fahlen Wände, und die feinen, hochlehnigen Stühle, die derselbe auf der leeren zweischläfrigen Bettstelle hastete, deren verhüllende weiße Gardinen ebenfalls heruntergenommen waren.

„Das Zimmer ist allerdings etwas düster,“ sagte sie, „aber Sie können es durch frische Vorhänge und ein lustiges Feuer bald freundlicher gestalten. Ich bin überzeugt, daß es trotz jener Mängel meiner Tochter besser gefallen wird, als die oberen sonnigen Zimmer.

Außerdem gewährt es einen Ausblick auf den Fluß und das ist immer interessant. Nicht wahr, Sie lassen uns hier einziehen?“

Ich machte noch einige Einwendungen, aber da ich sie in dem Zimmer schlafen lassen wollte, erklärte ich ihr deßhalb endlich, daß ich es denn bis Freitag fertigstellen würde. Hiermit mußte sie sich zufrieden geben.

Oct. 21. 1791. — Es ist nur gut, daß ich Herrin in meinem eigenen Hause bin. Ich kann jede Veränderung vornehmen lassen, die mir beliebt, ohne daß es auffällt und darüber gesprochen wird. Augenblicklich ist mir das besonders angenehm, denn während ich vor aller Augen in dem Eichenzimmer den Fußboden ausbessern lasse, geschieht aber im geheimen noch etwas ganz anderes, was sofort bei den beiden Damen Argwohn erwecken und meine Pläne stören könnte.

Zwischen dem Zimmer, das ich jetzt bezogen, und dem Eichenzimmer liegt jener geheimnißvolle Raum, von welchem ich so viele Jahre keine Ahnung gehabt. Während, wie bereits oft erwähnt, ein sich mittelst einer Feder drehender Theil der Eichentafelung den Eingang vom Eichenzimmer in den geheimen Raum vermittelt, ist von meinem Zimmer aus kein Eingang. Um einen solchen zu schaffen, lasse ich jetzt eine Wand

durchbrechen und eine Thür einsetzen. Das Zimmer, welches ich mir seit dem nächtlichen Abenteuer des 10. Oct. als Schlafraum ausersuchen, ist bisher nur zu Vorräthen benutzt worden. Da nur ich allein die Schlüssel meines Hauses führe, ist die Thatfache, daß ich das Zimmer jetzt zu einem anderen Zwecke benutze, nur Margery und einem zuverlässigen, verschwiegene Handwerker bekannt, den ich mit dem Durchbruch der Thür beauftragte, denn ich muß einen Zugang zu dem geheimen Zimmer haben, ehe ich Madame Letellier und deren Tochter das Eichenzimmer mit seiner geheimnißvollen Nachbarschaft überlasse. Obgleich mir die Absichten dieser Frau nicht bekannt sind; obgleich ich überzeugt bin, daß sie ihre Tochter liebt und daher nichts Böses gegen sie im Schilde führen kann, ist mein Mißtrauen gegen sie doch so groß, daß ich, wenn irgend möglich, ihre Absichten kennen lernen muß; und um dies zu können, bedarf ich der Mittel und Wege, um alle ihre Handlungen beobachten zu können.

Die Ausbesserung des Fußbodens im Eichenzimmer ist nahezu vollendet und heute Nacht wird auch die neue Thür zum geheimen Zimmer zur Benutzung fertig sein. —

(Fortsetzung folgt.)

Providenti a,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
in Frankfurt a. M.
Begebenes Grund-Capital 17,142,8. 57 M.
(10 Millionen Gulden)

Gesamt-Reserven 19,561,013 M.
Wir bringen hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis, daß wir an Stelle der zur Zeit
getretenen Frau Wwe. Gräper in Elsfleth
dem

Herrn Rechnungssteller **Georg Maass**
in Elsfleth

eine Agentur unserer Gesellschaft übertragen
und denselben ermächtigt haben, **Feuer-**
Versicherungsanträge für uns entgegenzunehmen.

Frankfurt a. M., 1. November 1896.

Providenti a,

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,
Labe s. W o w i n t e l.

Zu meinen jetzigen Schülern suche noch
Einige für

Violine oder Zither.

F. Gärtner,

Concertmeister Brate a. d. W.
Geßl. Anmeldungen an Herrn **F. Lecl**
(Bahnhof) erbeten.

Empfehle:

**Palmen, Blatt- und blühende
Topfpflanzen.**

Frau **Büsing**, Altestraße.

Mein reich assortirtes Lager in

Toilette-Seifen

halte bestens empfohlen.

J. D. Borgstede.

Beste schottische

Haushaltungshohlen

empfehle billigst frei ins Haus.

Mühlenwerk.

Agenten gesucht

für einen leicht verkäuflichen Artikel gegen
gute Provision. — Offert. an **Chr.
Hesselmeyer**, Bremen, erbeten.

Das photographische Atelier

von

Louis Frank, Berne,

in jeder Beziehung leistungsfähig, emp-
fiehlt sich dem geehrten Publikum von
Elsfleth und Umgegend. Kinder-
Aufnahmen bei jedem Wetter. Von alten
Bildern, sowie Bildern von Verstorbenen
werden Aufnahmen in jeder beliebigen
Größe von mir aufs Beste angefertigt.
Fertige auch 1/2 Duzend gute **Visit-**
karten für 3 M. an.

NB. Das Atelier ist auch **Sonn-**
tags geöffnet.

Sandkuhl's

Excelsior Seifenpulver

wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allen andern bevorzugt,
ist zu haben bei: **Th. Ruykhuver** und **E. C. Hayen.**

Emser Pastillen mit Plombe,

dargestellt aus den echten Salzen der König
Wilhelms-Felsenquellen, sind ein bewährtes Mittel
gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magen-**
schwäche und Verdauungsstörung.

Um keine Nachahmungen zu erhalten beachte
man dass jede Schachtel mit einer Plombe ver-
schlossen ist und verlange ausdrücklich

Emser Pastillen mit Plombe.

Vorräthig in **Elsfleth** allein nicht bei **M. Kuhland**, Apotheker.

Meine **Leihbibliothek** empfehle einem
geehrten Publikum. Abonnement billig.
G. H. Wempe.

Prima böhmische

Pflaumen

empfehle

J. D. Borgstede.



ist das anerkannt beste bewährte Mittel **Ratten**
und **Mäuse** schnell und sicher zu tödten, ohne für
Menschen, Hausthiere und Geflügel schädlich zu sein.
Bouteille à 60 Pfg. und 1 Mk.

Verkäufer: **E. C. Hayen.**

Medicinal-

Dorsch-Leberthran

empfehle billigst

J. D. Borgstede.

Die wirklich älteste, allein ädite

Bergmann's

Lilienmilch-Seife

ist nur von **Bergmann & Cie., Berlin**
u. **Frkft. a. M.** Marke: **Dreieck mit**
Erdkugel und Kreuz, deren Vor-
züge für die Hautpflege so unvergleich-
lich und allgemein anerkannt sind, dass
sie keiner Reclame mehr bedarf. Vorr.
Stek. 50 Pf. in der **Apothek.**

Zu vermieten.

Die jetzt von **Frau Wwe. Husted**
und **Herrn Capt. Bohndorf** benutzte

Wohnung,

habe ich auf **Mai** nächsten Jahres, im
Ganzen oder getheilt, zu vermieten.

P. Neubaur.

Zu vermieten

auf **Mai 2 Stuben, Kammer, Küche**
und **Bodenraum.**

Joh. Büsing, Oberrege.

Gesucht

auf **Mai**

ein Kindermädchen.

Frau Neubaur.

Quittungen

für **Zollbeamte** empfiehlt

L. Zirk.

Els-



Schützen-

flether

Mittwoch, den 18. November,

Nachmittags 4 Uhr,

außerordentliche

Bersammlung

im Vereinslocale.

Tages-Ordnung:

Berathung über Theilnahme an den
Einzugsfeierlichkeiten in **Oldenburg.**

Der Vorstand.

Elsflether Club.

Donnerstag, den 19. November,

Abends 8 Uhr,

Tanzkränzchen.

Die Direction.

Sinnerk Meynen to sien Geburts-

dag en 990 Mal donnerdet Hoch, datt

de ganze Welerstrat wackelt un sien Hus

up'u Kop to stahn kummt.

Off he siet woll wat marken leit?

Haupt-
Gewinn
ev.
500,000Mk

Glücks- Anzeige.

Die Gew.
garantirt.
der Staat
1. Ziehung
10. Decemb

Einladung zur Bethelli- gung an den Gewinn-Chancen

der vom **Staat Hamburg** garantirt
grossen **Geld-Lotterie**, in welcher
10 Millionen 746,990 Mark

sicher gewonnen werden müssen.
Die **Gewinne** dieser vortheilhaften
Geld-Lotterie, welche plangemäss
nur **112,000 Loose** enthält, sind
folgende, nämlich:

Der grösste Gewinn ist ev. **500,000 M.**

Prämie **300,000 M.** 46 Gew. a 5000 M.

1 Gew. a 200,000 „ 106 Gew. a 3000 „

1 Gew. a 100,000 „ 206 Gew. a 2000 „

2 Gew. a 75,000 „ 782 Gew. a 1000 „

1 Gew. a 70,000 „ 1348 Gew. a 400 „

1 Gew. a 65,000 „ 42 Gew. a 300 „

1 Gew. a 60,000 „ 138 Gew. a 200,150 M.

1 Gew. a 55,000 „ 35327 Gew. a 155 M.

2 Gew. a 50,000 „ 8961 Gew. a 134,100 „

1 Gew. a 40,000 „ 100 M.

3 Gew. a 20,000 „ 9249 G. a 73, 45, 21 M.

21 Gew. a 10,000 „ 1. Ganzes 56,240 Gew.

und kommen solche in wenigen
Monaten in **7 Abtheilungen** zur
sicheren Entscheidung.

Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt
50,000 M., steigt in der 2. Cl. auf **55,000 M.**,
in der 3. auf **60,000 M.**, in der 4. auf
65,000 M., in der 5. auf **70,000 M.**, in der
6. auf **75,000 M.**, in der 7. auf **200,000 M.**
event. auf **500,000 M.**

Für die erste Klasse, welche
am 1. d. h. auf den

10. December 1896

festgesetzt, kostet

das ganze Originalloos nur **6 Mark**,

das halbe Originalloos nur **3 Mark**,

das viertel Originalloos nur **1 1/2 Mk.**

Die Einlagen für die folgenden

Classen sowie das genaue Gewinn-

verzeichniss sind aus dem amtli-

chen, mit Staatswappen ver-

sehenen Verloosungs-Plan ersicht-

lich, den ich auf Wunsch im Vor-

aus gratis und franco versende.

Jeder der **Betheiligten** erhält von

mir nach stattgehabter Ziehung so-

fort die amtliche Ziehungsliste un-

aufgefordert zugesandt.

Die **Auszahlung** und **Versendung** der

Gewinnelder

erfolgt von mir direct an die **Inter-**

essentesten prompt und unter

strengster Verschwiegenheit.

Bestellungen erbitte per

Postanweisung oder auch

gegen Nachnahme.

Man wende sich daher mit den

Aufträgen der nahe bevor-

stehenden Ziehung halber,

sogleich, jedoch bis zum

10. December d. J.

vertrauensvoll an

Joseph Heckscher,

Banquier und Wechsel-Comptoir

in **Hamburg.**

Angel. u. abgeg. Schiffe.

Hamburg, 14. Nov.

Hanna Heje, Siemsen Melbourne

London, 14. Nov.

Amazone, Morisse Sydney

Falmouth, 14. Nov.

Hyon, Bießer nach

Pallos, Kückens von Alaska

Barbadoes, 31. Oct.

Aurora, Zimbars nach

Ponta Delgado, 14. Nov.

Emilie, Sandersfeld Hamburg

Annoucen für die

Donnerstags-Nummer werden bis

spätestens heute Abend 5 Uhr

erbeten.

Die Expedition.

Redaction, Druck u. Verlag von **L. Zirk.**

D. G. Baumeister, Elsfleth,

empfehle sein

grosses Lager

in fertiger

Herren- und Knaben- Garderobe.

Fertige gut sitzende **Herren-Anzüge** von **25 bis 40 Mk.**,
Knaben-Anzüge von **3 Mk. an**. **Buckskin, Leder- und**
Pilot-Hosen in allen Grössen.

Elsfleth.

D. G. Baumeister.